

Geburtstagsfeier gerät zur Farce

Von Ursula Kleffel

Die Kinokirche Nossentin zeigt am Donnerstag als vorletzten Film in dieser Saison „In Zeiten des abnehmenden Lichts“. Es ist auch eine Erinnerung an Bruno Ganz, der 77-jährig im Februar dieses Jahres starb.

NOSSENTIN. Er war ein grandioser Schauspieler. Bruno Ganz verkörperte mit ebenso viel Überzeugungskraft den knorrigen Alm-Öhi in der „Heidi“-Verfilmung (2015) wie den Adolf Hitler im viel beachteten Film „Der Untergang“ (2004). Auf den talentierten Sohn eines Schweizer Fabrikarbeiters und einer Italienerin wurde die Welt der Bühne und des Films früh aufmerksam.

Nun läuft am morgigen Donnerstag, 26. September, um 20 Uhr „In Zeiten des abnehmenden Lichts“ mit ihm in der Hauptrolle. Ganz spielt darin einen 90-jährigen Patriarchen und hoch dekoriertes SED-Mitglied, der sich mehr und mehr abgeschoben fühlt.



Eine Kostprobe aus diesem üppigen Buffet aus „In Zeiten des abnehmenden Lichts“ mit Bruno Ganz in der Hauptrolle gibt es nach der Film-Vorstellung in der Nossentiner Kinokirche am Donnerstag.

FOTO: HANNES HUBACH/X-VERLEIH

Gedreht wurde der Film 2017 nach Motiven des gleichnamigen Romans von Eugen Ruge. Im Unterschied zum Buch Ruges konzentriert er sich aber auf den 90. Geburtstag des Wilhelm Powileit. Er erzählt von der Zerstörung

einer Familie in der Zeit, als der Sozialismus in der DDR zugrunde geht.

Es ist Frühherbst 1989. Die Geburtstagsfeier gerät mehr und mehr zur Farce. Der Jubilar begegnet den Gratulanten, unter anderen

den Vertretern der örtlichen SED-Kreisleitung und der Patenbrigade, überwiegend gelangweilt bis herablassend.

Mit Bravour spielt Bruno Ganz die Hauptrolle dieses Wilhelm Powileit, der sich immer noch als ein überzeug-

ter Stalinist offenbart. Er brilliert in dem Kammerspiel voller Witz und Wehmut über eine Gesellschaft, die den drohenden Zusammenbruch einfach nicht wahrhaben will.

Der mit vielen Preisen ausgezeichnete Schauspieler

starb im Februar dieses Jahres. Die Kunst- und Kinokirche möchte besonders gerade jetzt, in Erinnerungen an die Zeit vor 30 Jahren, sehr aktuellem Film, an ihn erinnern.

Der Kritiker einer großen westdeutschen Zeitung schrieb, es gebe nicht so viele Filme, die den Osten mit seiner Steifheit, Verträumtheit, seinen Hoffnungen, seiner Sauffreude und leisem Humor glaubwürdig abgebildet haben. Dieser gehöre definitiv dazu. Kein Wunder, hat das Drehbuch doch neben Eugen Ruge Wolfgang Kohlhaase geschrieben („Berlin, Ecke Schönhauser“, „Solo Sunny“), der als Regisseur und Schriftsteller in der DDR lebte und arbeitete und so das Leben in diesem Land in- und auswendig kennt. Die Regie hatte Matti Geschonneck, der Sohn des großen DDR-Schauspielers Erwin Geschonneck.

Und nach dem Film gibt es zu Wein, Wasser und Gesprächen etwas vom Buffet des Jubilars.

Kontakt zum Autor
red-waren@nordkurier.dev